

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 493

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " " 2.— " " " 2.50
Vierteljährig: " " " 1.— " " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 18. Jänner

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stock.

1890.

Gegner des Ausgleichs.

Je länger die deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen fortdauern, desto bezeichnender wird die Stellung, welche gerade die zur Regierungsmehrheit zählenden Parteien zu denselben einnehmen. Wir berichten an anderer Stelle über das nichts weniger als loyale Vorgehen der Clerikalen gegenüber den Wiener Conferenzen, allein auch seitens der slovenischen Partei ist die Haltung eine so eigenthümliche, daß wir es nicht unterlassen können, ihr heute abermals eine kurze Betrachtung zu widmen. Wir hatten schon jüngst Gelegenheit, hervorzuheben, daß man den Ausgleichsberatungen im slovenischen Lager von allem Anfang an sehr mißtrauisch gegenüber stand und je länger dieselben andauern, desto mehr verwandelt sich dieses Mißtrauen in den schlecht verhüllten Wunsch, daß dieselben überhaupt scheitern möchten. Anknüpfend an ein Zeitungsgerücht, wornach von den Deutschen im Falle eines Gelingens der Conferenzen die Entscheidung Dunajewsky's und Praxal's aus dem Ministerium verlangt würde, versucht man es auf slovenischer Seite vor allem, die Regierung möglichst unnachgiebig gegenüber den Wünschen der Deutschen zu stimmen, die durch jenes Verlangen gezeigt hätten, daß es ihnen nicht um den Ausgleich, sondern nur um den Sturz des gegenwärtigen Ministeriums zu thun sei. Das erwähnte Verlangen

aber wäre nun so überspannt, als nach slovenischer Ansicht — eine wirklich leuchtende Entdeckung — schon das derzeitige Ministerium viel zu deutsch sein soll. Die eigentliche Handhabe aber, um den schwebenden Ausgleichsverhandlungen beizukommen, sucht die slovenische Presse darin, daß die Regierung angeblich bestimmt abgelehnt habe, die bekannte böhmische Sprachverordnung zurückzuziehen. Eine so entschiedene Haltung der Regierung wider die hauptsächlichste Forderung der Deutschen sei kaum zu erwarten gewesen; bleibt die Regierung aber fest, dann werden die Deutschen sicherlich weitere Verhandlungen abbrechen und diese enden erfolglos. Das aber ist es, was man auf slovenischer Seite kaum erwarten zu können scheint. Die Slovenen und die Slaven könnten mit einer solchen Wendung der Sache nur zufrieden sein. Hoffentlich hat die Regierung dadurch die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Verständigung mit den Deutschen unmöglich sei, und sie wird so geüthigt sein, sich nun fester auf die Rechte zu stützen. Wenn die Conferenzen dieses Ende nehmen, dann wird für die slavischen Abgeordneten die Zeit gekommen sein, energischer gegen die Regierung aufzutreten. Das czechische Staatsrecht soll zwar nicht gleich anfangs auf die Tagesordnung gesetzt werden, wohl aber muß die Gleichberechtigung im Sinne der slavischen Parteien — und man weiß, was das heißt — sofort auf der ganzen Linie verwirklicht werden. In

Mähren und Schlesien müssen die Czechen zur Herrschaft gelangen und in Kärnten, Steiermark und Istrien müssen die Slovenen in Amt und Schule, durch den Druck, den die slovenischen Abgeordneten dann auf die Regierung zu üben in der Lage sein werden, ihre vollen Rechte erhalten. So würde das slavische Element mit einem Schlage mächtig erstarken, während die Deutschen, von ihrer Ohnmacht überzeugt, allmählig völlig gefügig werden müßten. Hiemit würde sich auch der Moment nähern für die Erfüllung der staatsrechtlichen Ansprüche der Czechen, und zwar namentlich dann, wenn sich gleichzeitig die allgemeine politische Lage zu Ungunsten der Trippeallianz verändern würde; die Auflösung dieser aber kann ohnehin nicht allzulang auf sich warten lassen. Italien entferne sich sichtlich von seinen Verbündeten, und zwischen Deutschland und Oesterreich ergeben sich immer größere Differenzen wegen Bulgarien. Ist aber Oesterreich einmal nicht mehr mit Deutschland verbunden, dann ist es mit dem Einfluß der österreichischen Deutschen gründlich zur Reige. —

So reißt sich auf slovenischer Seite Hoffnung an Hoffnung: Den Ausgangspunkt aller Erfüllung müßte das Scheitern des deutsch-böhmischen Ausgleichs bilden, der Endpunkt und die Krönung des Ganzen aber wäre die Zerspaltung des mitteleuropäischen Friedensbundes. Fürwahr eine herrliche Perspektive.

Feuilleton.

Ueber die Literatur der Slovenen.*)

Von Friedrich Mallawersch.

Die ersten Anfänge literarischer Thätigkeit und die ersten Spuren des erwachenden Nationalbewußtseins fallen bei den Slovenen in die zweite Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. Wie allerorts, wohin die Reformation vordrang, wirkte sie auch in den slovenischen Landestheilen belebend und erfrischend auf die Geister. Dieser Aufschwung war jedoch nur von kurzer Dauer, die mit starker Hand durchgeführte Gegenreformation vernichtete die ausgestreute Saat.

Wäre es den Slovenen möglich gewesen, auf den durch den Protestantismus gelegten Fundamenten weiter zu bauen, so stünden sie heute nicht nur bedeutend höher, sondern wären, bei Erhaltung ihres damaligen Territorialbesitzes, auch

*) Von befreundeter Seite wurde uns dieser Aufsatz zugesendet, der im Jahre 1887 in Berlin in einer verbreiteten und angesehenen Wochenschrift erschienen ist. Wir reproduciren denselben bis auf ein paar unwesentliche Auslassungen unverändert. Selbstverständlich identificiren wir uns mit den Urtheilen des Verfassers in keiner Weise; allein wir geben dem Aufsatz insofern gerne Raum, als es sicher äußerst selten ist, daß einem großen deutschen Lesekreis so ausführlicher Art über die literarischen Bestrebungen der Slovenen berichtet wird und es gerade bei uns von besonderem Interesse sein dürfte zu erfahren, in welcher Weise dies geschah.

politisch ein Factor, mit dem man ernstlich rechnen müßte.

Zweihundert Jahre mußten vergehen, ehe sich die erste Reaction wider die Folgen der Gegenreformation bemerkbar machte. Die Sprachgrenzen hatten sich indessen immer enger und enger zusammengezogen, während die Städte durch den fortwährenden Zuzug fremder Elemente ganz deutsch oder italienisch geworden waren. Die wenigen und unbedeutenden literarischen Producte dieser Periode zeigen deutlich, wie sehr die Sprache unter dem fremden Einflusse degenerirte und der geringe Absatz derselben ist Beweis genug, daß alles Interesse für eine nationale Literatur geschwunden war. Aus diesen Andeutungen ist zur Genüge ersichtlich, daß die Situation der Slovenen am Ausgange des 18. Jahrhunderts eine geradezu trostlose war, aber die durch die französische Revolution hervorgerufene Bewegung erweckte auch dieses, im Laufe der Zeiten numerisch zusammenschmolzene und geistig fast vollkommen verkümmerte Völkchen zu neuem politischen Leben, aus welchem sich logischerweise auch ein künstlerisches Streben entwickelte. Die ersten Anregungen gingen von Anton Linhard aus, dessen Verdienste von den Slovenen viel zu wenig gewürdigt werden. Linhard war als Dichter durchaus nicht bedeutend, er machte auch nicht Schule, er war jedoch ein heller Kopf, ein feingebildeter Mann und ein organisatorisches Talent ersten Ranges. Seine deutschgeschriebene Geschichte Krains hatte den

Zweck, die deutsche Intelligenz des Landes für die verachtete nationale Sprache einzunehmen und einen speciell krainischen Localpatriotismus großzuziehen, der, sobald er zur Idee des allgemeinen Oesterreichenthums in einen Gegensatz trat, seine Anhänger natürlicherweise der nationalen Bewegung zuführte. Dieser seine Coup gelang vollkommen; aus ihm erklärt sich auch die noch heutigen Tages nicht seltene Erscheinung, daß selbst enragirteste Nationale die slovenische Sprache nur sehr mittelmäßig beherrschen. Linhard hatte Glück, insbesondere bei den krainischen Aristokraten, vor Allem den Grafen Hohenwart und den Freiherrn von Zois. Sigmund Zois, der reichste Cavalier des Landes, begann die literarischen Denkmale der Vergangenheit zu sammeln und wog sie mit Gold auf; er verfaßte Couplets, die als Einlagen in italienische Opern im landschaftlichen Theater in Laibach gesungen wurden, und ermunterte Linhard zu weiterem Schaffen. Die Folge davon war ein Lustspiel, noch heute das Beste der slovenischen Literatur, das, von aristokratischen Dilettanten dargestellt, zündend wirkte. Linhard hatte Beaumarchais' „Figaros Hochzeit“ bearbeitet, d. h. mit vielem Geschick nationalisirt. Die von ihm eingeflochtenen Bauernscenen sind köstliche, der Natur abgelaufte Cabinetstücke, voll echten Humors, und bezeugen Linhard's feinen literarischen Geschmack, während sein zweites Lustspiel, das Linhard nach einem deutschen Motive bearbeitete, geringen Erfolg hatte.

Wir wissen es heute noch nicht, ob und welche Erfolge die Beratungen der in Wien versammelten Vertrauensmänner im Sinne der wahren Freunde einer dauernden Beruhigung und Ordnung unserer inneren Verhältnisse haben werden; nach anderer Richtung aber ist mindestens ein Erfolg der Beratungen schon zu verzeichnen; sie haben gezeigt, wo die eigentlichen Gegner der Herstellung des inneren Friedens zu suchen sind und sie haben neuerlich aufs Klarste dargethan, daß die slavische und die clericale Partei nach wie vor nur das eine Ziel im Auge haben: im Innern durch Ausnützung der vorhandenen Zerwürfnisse und Schwierigkeiten von der Regierung die Erfüllung immer weiter gehender Parteiforderungen abzutrocknen und nach Außen die Grundlage und die Voraussetzung unserer gesammten Politik, das Bündniß Oesterreichs mit Deutschland und Italien, zum Falle zu bringen.

Wiener Brief.

(Die Clerikalen und der deutsch-böhmische Ausgleich.)
15. Jänner.

J. N. — Mehr als bezeichnend ist die Haltung der clericalen Partei gegenüber den im Zuge befindlichen deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen und es zeigt sich wieder einmal, daß sich diese Partei stets nur von den egoistischsten Beweggründen leiten läßt, daß sie jeden Augenblick bereit ist, die Thatfachen in ihr Gegentheil zu verkehren und daß sie mit den verwerflichsten und rücksichtslosesten Mitteln Alles bekämpft, was ihren Plänen im Wege steht.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen sind nun im Zuge, und in den clericalen Blättern haben wir viel Salbungsvolles über das gute, schöne Werk gelesen. Mit der rechten Hand ertheilen sie dem Friedenswerke den Segen, mit der linken aber säen sie Zwietracht. Dieß soll sofort klar und unumstößlich bewiesen werden.

Das Organ des Bischofs Zwerger in Graz, das „Grazer Volksblatt“, in Folge der Personen, welche hinter dem Blatte stehen, eine der wichtigsten clericalen Zeitungen in Oesterreich, das Blatt des deutsch-redenden politischen Clerus, vielleicht wichtiger selbst als das Wiener „Vaterland“, in welchem der tschechische feudal-clerikale Adel seine Meinung niederlegt — dieses „Grazer Volksblatt“ schreibt am 14. Jänner

Durch Jois und Linhard angeregt, veröffentlichte der gelehrte Priester Valentin Vodnik eine Reihe lyrischer Gedichte, die, sich an nationale Volkslieder anlehnend, schnelle Verbreitung fanden. Ganz besonders gefielen Vodnik's Vaterlandslieder, welche man auch die besten unter seinen Gedichten nennen muß; während seine rein lyrischen Gedichte oft platt, sogar trivial sind, findet er für patriotische Empfindungen die schönsten, begeistertsten Ausdrücke. Vodnik fand viele Nachahmer, zwar hatten die Meisten mehr guten Willen, als literarisches Talent, durch ihr Wirken trugen sie jedoch sehr viel dazu bei, das Publikum für die nationale Dichtung überhaupt empfänglich zu machen. Ueberall, wo Slovenen wohnten, fanden sich begeisterte Patrioten und bildeten literarische Gesellschaften, und als im Jahre 1806 die französische Regierung das Königreich Illyrien errichtete, wußte sie diesen Umstand geschickt zu benutzen, um die Slovenen für die neue Staatsordnung einzunehmen. Man gewährte der slovenischen Sprache weitgehende Concessionen in Amt und Schule und Vodnik's bedeutendes, geradezu classisch schöne Gedicht, seine Hymne an Napoleon, gab dem Dankgefühl der Nation Ausdruck.

Die staatliche Begünstigung, die nun den slovenischen Bestrebungen zu Theil wurde, förderte auch das Gedeihen der Literatur. Bartholomäus Kopitar, der später berühmt geworden, Slavist, veröffentlichte eine historische Grammatik, Vodnik aber begründete

d. J., am Tage der ersten Ausgleichsconferenz, in seinem ersten Leitartikel, einer Art politischen Rundschau, „Die letzten Wochen“ betitelt, Folgendes: „Die Antwort des Grafen Taaffe auf die Interpellation Plener wick die Frage über das böhmische Staatsrecht aus, um nicht auf beiden Seiten zu verlegen. Aber angenommen, dieses Staatsrecht sei gegen die jetzt bestehende Verfassung, so würde eine Stellung der Böhmen, gleich derjenigen der Magyaren, eine heilsame Trias zu bilden im Stande sein, die den lebhaften Aspirationen der Letzteren, sowie der Deutschen die Wage halten könnte.“

Da sehen wir die Ausgleichsfreuden der Clerikalen in ihrem vollen Lichte! Damit soll der Ausgleich gemacht werden, daß die Deutschen in Böhmen den Tschechen völlig ausgeliefert würden. Das schreiben ganz ruhig Leute nieder, welche den deutschen Bauern in den Alpenländern vormachen, daß sie selbst „gute Deutsche“ sind, daß es ihnen nur um die „Gerechtigkeit“ gegen die anderen Volksstämme zu thun ist, daß sie schon wüßten, was sie zu thun hätten, wenn das Deutschthum irgendwo wirklich in Gefahr läme, daß sie die Ersten wären, welche sich einer wirklichen Schädigung des Deutschthumes widersetzen würden. Diese Meinung haben sie tausend und tausendmal verkündet, und nun sagen sie ruhig: Den Tschechen ist in Böhmen eine Stellung „gleich jener der Magyaren“ zu verschaffen, selbst wenn dieß gegen die „bestehende Verfassung“ ginge!

Aber auch das ist noch nicht ihre wahre Ansicht, wie wir gleich zeigen werden. Die Clerikalen wissen sehr gut, daß die Tschechen, wenn sie einmal wirklich eine Macht hätten, wie die Magyaren, dem Clerikalismus auch keine bessere Stellung zugestehen würden, als ihn die Magyaren in Ungarn gewähren. Die Clerikalen sind ja mit dieser Stellung in Ungarn ganz und gar nicht zufrieden und der Calviner Tisza liegt den Clerikalen gewiß im Magen. In einem Wenzelsreiche würde der Clerikalismus schlimmer fahren als im heutigen Oesterreich. Das wissen die Clerikalen sehr gut.

Warum ereifern sie sich aber trotzdem für die „Trias“, für das „Staatsrecht“ der Tschechen, mit einem Worte für den tschechischen Staat — warum wagen sie es sogar trotzdem durch solchen Eifer dem deutschen Bauer, der seine Augenblicke deutschen Volksbewußtseins hat, die Augen zu öffnen — warum

die erste slovenische Zeitung. Mit dem Abzuge der Franzosen trat zwar ein momentaner Stillstand ein, da die österreichische Regierung alle Concessionen der Franzosen wieder rückgängig machte, die slovenische Sprache aus den Schulen verbannte und Vodnik sogar seiner Stelle entsetzte; doch dieses Alles hinderte die Slovenen nicht, frisch und fröhlich weiter zu bauen. Eine literarische Bedeutung kann man zwar den schriftstellerischen Producten dieser Jahre (1809—1830) nicht zusprechen, doch wurde durch sie die Sprache ausgebildet und verfeinert, zugleich aber das Interesse der Massen für die junge Literatur erhalten und gestärkt. Ganz besonders sei hier Franz Metelko's erwähnt, dessen zahlreiche Schriften zur Erreichung des angebotenen Zweckes wohl am meisten beitrugen.

Das Jahr 1830 kann als das Geburtsjahr der slovenischen Nationalliteratur in des Wortes eigentlichem Sinne bezeichnet werden. Mathias Tschopp, ein hochgebildeter Mann und trefflicher Kenner seiner Muttersprache, veranlaßte die Gründung der „Krainischen Biene“, eines literarischen Journal, dessen erstes Bändchen in eben diesem Jahre erschien. Es enthielt eine Reihe lyrischer Gedichte, von welchen jedoch nur diejenigen Franz Preschiren's bleibenden Werth beanspruchen können.

Mit Preschiren beginnt eine neue Phase in der slovenischen Literatur, gegen welche die Anhänger der alten Schule sofort reagirten, denn Preschiren

wagen sie es, selbst von ihren dümmsten Parteigängern als „undeutsch“ erkannt und „undeutsch“ gescholten zu werden? Warum greifen sie zu solch verzweifelten Mitteln, zu solcher Rücksichtslosigkeit?

Sie haben eine Hölleangst, es könnte am Ende doch mit dem „Ausgleiche“ etwas werden; es könnte zu einem Modus vivendi zwischen den Deutschen und den Tschechen kommen, zu einem wenn auch nur halb-schlächtigen Vertrage zwischen den streitenden Parteien, und die Tschechen wären dann nicht mehr völlig mit ihren nationalen Ansprüchen auf die deutschen Clerikalen angewiesen, sondern sie müßten in Folge des „Ausgleiches“ auf weitere nationale und staatsrechtliche Ansprüche wenigstens für die allernächste Zeit verzichten. Diese Angst läßt die Clerikalen so sprechen; läßt sie erklären, daß sie für ihren Theil geneigt wären, die Tschechen zu so großen Herren zu machen, wie es die Ungarn geworden sind; läßt sie den Tschechen das „Hölzchen“ werfen. Die Tschechen sollen damit unzufrieden gemacht werden, sollen in den Glauben gewiegt werden, daß sie mit Hilfe der deutschen Clerikalen auch noch den letzten ihrer Wünsche und Träume erfüllen könnten — wenn sie nur den Ausgleich zu Schanden machen. Den Ausgleich wollen die Clerikalen durch solches Gerede zum Scheitern bringen — das ist des Pudels Kern.

Politische Wochenübersicht.

Im Ministerium soll ein Sprachengesetz-Entwurf gewissermaßen an Stelle des von Scharf-smid und Genossen eingebrachten, und in Ausführung des Artikels 19 der Staatsgrundgesetze, vorbereitet werden.

Der Reichsrath dürfte am 23. d. M. seine Sitzungen wieder beginnen. Die Nachtragsession des böhmischen Landtages wurde bis nach Ostern vertagt. — Der kroatische Landtag wird wegen der auch in Kroatien herrschenden Influenza am 20. d. M. geschlossen und erst am 20. Februar wieder eröffnet werden. — Die Landtagswahlen in Steiermark sollen im Juni laufenden Jahres stattfinden.

Das Wiener Reichsgericht hat die Beschwerde betreffend die Auflösung des Schulvereines für Deutsche abgewiesen. In den Beweggründen heißt es, daß die in den Versammlungen desselben gehaltenen Vorträge unverkennbar politischer Natur

betrachtete die Literatur als Kunst und fühlte sich als Künstler entbunden von allen Rücksichten, welche seine schriftstellerischen Vorgänger auf die politischen Ansichten des katholischen Clerus genommen. Der Kampf, der nun entbrannte, war ein erbitterter und ist eigentlich bis zum heutigen Tage nicht ausge-tragen. Anfangs schien der Sieg den Clerikalen zu fallen zu wollen; ihren Machinationen war es gelungen, das Erscheinen der „Krainischen Biene“ nach dem dritten Hefte zu verhindern und Preschiren auf diese Weise mundtot zu machen; aber die Stürme des Freiheitsjahres 1848 beseitigten diesen unnatürlichen Zustand und brachten die Anhänger des Preschiren'schen Liberalismus wieder an die Oberfläche.

Preschiren ist das erste wirkliche Talent, dem wir begegnen, ein Lyriker, dessen Werke jeder Weltliteratur Ehre machen würden. Die tristen Verhältnisse seines Vaterlandes, die vielen Hindernisse, die den nationalen Kampf fast aussichtslos erscheinen ließen, führten ihn dem Byron'schen Weltkummer zu machen ihn zum Pessimisten. Die Weltanschauung Preschiren's spiegelt sich auch in seinen Werken und nur selten gelangt der ihm angeborne Optimismus zum Ausdruck. Preschiren war vorwiegend Lyriker als solcher jedoch von reicher Phantasie und warmer Empfindung. Geschmackvoll und originell in der Erfindung von Situationen, sowie in der Wahl der poetischen Bilder, beherrschte er auch die Sprachmeisterhaft und erschloß deren ungeahnte Kräfte

waren, wobei auch die antisemitische Agitation als Hauptzweck des Vereines hingestellt worden sei. Derartige Kundgebungen lagen außerhalb des Wirkungsbereiches des Vereines.

Die ungarischen Ministerien beschäftigten sich mit der Ausarbeitung der Gesekentwürfe betreffend die Kranken- und Unfallversicherung und betreffend die Einführung der Institution der Fabriks-Inspectoren in Ungarn.

Die Zeitungsnachrichten über beabsichtigte Massen-Einwanderungen aus Bosnien Herzegowina nach Serbien und diesfalls von Agenten mit der serbischen Regierung und der bereits begonnene Verhandlungen sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Der deutsche Kaiser empfing am 12. d. M. die Präsidenten des Reichstages, sprach seine besondere Befriedigung über die Bewilligung der Mittel für die Marine aus, berührte und bemerkte, daß zwar zu seiner höchsten Freude und Genugthuung zur Zeit der Weltfriede vollkommen gesichert erscheine, daß aber dennoch zur Wahrung des Friedens durchaus erforderlich sei, daß Deutschland bei seiner geographischen und politischen Stellung nicht versäume, seine Rüstungen auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Deshalb müsse man für Heer und Flotte unablässig Sorge tragen, und seien die erforderlichen Mittel für das Heer, besonders aber für das jüngste Kind, die Marine, zu gewähren.

Die Neuwahlen für den Deutschen Reichsrath werden am 20. d. M. beginnen.

Am 14. d. M. wurde der preussische Landtag mit einer Thronrede eröffnet.

Die russischen Blätter hören nicht auf, Separatartikel gegen Oesterreich zu bringen.

Die serbische Regierung soll aus Ersparungsgründen viele Staatsbeamte und Diener entlassen.

In der am 11. d. M. in Madrid stattgefundenen Sitzung des Senates und Deputiertenkammer brachten die Präsidenten eine Zuschrift der Regierung zur Verlesung, worin die Kammer aufgefordert werden, die Sitzungen bis auf Weiteres zu suspendiren. Senator Losala und Abgeordneter Campagrade erklärten namens der Conservativen, daß alle Monarchisten des Parlamentis die Regierung unter den hereingebrochenen

und Fälle. Außer den lyrischen Gedichten verfaßte Preschiren auch eine Reihe geistvoller witziger Epigramme und ein episches Gedicht: „Die Taufe an der Saviza“, das jedoch durch die vollendete Schönheit der Detailmalerei wirkt, während die Composition verfehlt, die Charakterisierung der handelnden Personen und die Motivierung der Ereignisse mangelhaft sind.

Preschiren's Bedeutung ist aber nicht nur literarischer Natur, auch als Politiker erwarb er sich dadurch ein großes Verdienst, daß er der, von Dr. Ludwig Gaj in Kroatien aguirten panslawischen Bewegung entschieden opponirte und für die Erhaltung der nationalen Individualität der Slovenen eintrat, und zwar mit vollem Erfolge.

Um dem wachsenden Lesebedürfnisse des Publikums Rechnung zu tragen und gleichzeitig die liberale Bewegung vollkommen zu ersicken, begründete der Führer der Ultramontanen, Dr. Johann Bleiweis, die Zeitschrift „Neuigkeiten“ (Novice). Dies curious Journal befaßte sich mit allem Möglichen und Unmöglichen, Politik, Philologie, Volkswirtschaft, Geschichte und Belletristik — alles war vertreten und noch dazu in sehr origineller Art. Der Hausgelahrte der Redaction, Davorin Terstenjak, verblüffte die Leser durch seine großartigen historischen Lügen und die Unverschämtheit, mit der er sie vortrug, während der Specialpoet der „Neuigkeiten“, Ivan Koseski, sinnlose Reimereien zum Besten gab und sich durch

traurigen Verhältnissen unterstützen werden. Die Sitzungen wurden unter Hochrufen auf den König und die Königin geschlossen.

Die provisorische Regierung in Brasilien beabsichtigt die Trennung der Kirche vom Staate und die religiöse Gleichstellung aller Staatsbürger durchzuführen.

Wochen-Chronik.

Der Kaiser hat für die verstorbene Kaiserin Augusta von Deutschland eine vom 10. d. M. laufende 18tägige Hoftrauer angeordnet. Kaiserin Elisabeth und Erzherzogin Valerie werden sich nicht nach England begeben, sondern wieder in Wiesbaden längeren Aufenthalt nehmen. — Die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie hat in Gries bei Bozen längeren Aufenthalt genommen.

Der schwererkrankt gewesene junge König Alfonso von Spanien befindet sich erfreulicher Weise auf dem Wege der Besserung.

In Wels (Oberösterreich) starb der Reichsrathsabgeordnete Dr. Franz Groß, ein langjähriges und angesehenes Mitglied der deutschliberalen Partei.

Nach den neuesten Gerüchten soll der Professor an der theologischen Facultät in Wien, Hofrath Dr. Ischokke, zum Erzbischof in Wien ernannt werden.

In Graz hat sich unter dem Aufrufe des Bürgermeisters Dr. Portugall ein Comité für Errichtung eines Hamerling-Denkmales gebildet, dem zahlreiche angesehene Persönlichkeiten aus den verschiedensten Ständen angehören. Auch außerhalb Graz sind aber dem Comité eine Reihe hervorragender Männer als Mitglieber beigetreten, worunter die namhaftesten deutschen Schriftsteller der Gegenwart, wie: Bauernfeld, Raumbach, Carneri, Dahn, Gottschall, Grassberger, Martin Greif, Jordan, Lingg, Konrad Mayer, Gottfried Keller, Rittershaus, Rosegger, Spielhagen, Thaler, Wildenbruch u. A. — Dem uns zugewandten Aufrufe entnehmen wir folgende Stellen: Eine Trauerbotschaft ging am 13. Juli dieses Jahres von der Hauptstadt der Steiermark aus und weckte in allen deutschen Landen den Wiederhall der schmerzlichsten Theilnahme: Robert Hamerling war aus den

verhunzte Uebersetzungen der Werke Schiller's und Goethe's berüchtigt machte. Allein die Clerikalen waren froh, überhaupt Jemanden zu haben, um ihn Preschiren gegenüber zu stellen. Koseski wurde zum nationalen Genie proklamirt und sämtliche Dorfskaplane und Pfarrersköchinnen beteten ihn an.

Glücklicherweise war dieser literarische Hexensabbath von kurzer Dauer. Indeß Preschiren mit dem Tode rang, erschienen (1847) seine gesammelten Werke gleichsam als Vorboten der kommenden Stürme. Die neue Generation stellte sich an die Seite des Dichters und nahm den Kampf mit den Clerikalen auf. Mathias Sigale, ein tüchtiger Philologe, gründete die Zeitschrift „Slovenija“, um welche sich alle freigeitlich gesinnten Elemente gruppirten. Unter den zahlreichen talentvollen Mitarbeitern dieses Journalles wollen wir nur der drei hervorragendsten Erwähnung thun, es sind dieß Franz Segnar, Mathias Baljavec und Franz Levstik; Segnar und Baljavec haben sich durch ihre musterhaften Uebersetzungen Schiller's, Goethe's und anderer Classiker bedeutende Verdienste erworben. Ihr eigenen lyrischen Arbeiten sind hingegen nur insoweit beachtenswerth, als sie jene Strömung einleiteten, welche vom Dichter vor Allem verlangte, daß er möglichst national sei. Obwohl Segnar und Baljavec als die Väter dieser Schule zu nennen sind, hatten sie weder das Talent noch das nöthige Feingefühl, um ihren eigenen Forderungen auch künstlerisch zu entsprechen. Ganz anders Franz

Levstik, der sich sowohl als Dichter wie als Forscher um sein Volk unsterbliche Verdienste erwarb. Als Philologe bestimmte er endgiltig die Gesetze der Sprache, als schneidiger Kritiker machte er allem Dilletantismus und aller Stämperei ein Ende, während er als Dichter eine der sympathischsten Gestalten der slavischen Literaturen ist. Levstik verstand es, wie kein Zweiter, weder vor noch nach ihm, die Seele seines Volkes psychologisch zu ergründen und den Anschauungen desselben poetischen Ausdruck zu geben. Großartig im Pathos, ist er, eine thatkräftige Natur, jarten Empfindungen weniger zugänglich, unerreichtbar jedoch in Gedichten, in welchen er seinen originellen und liebenswürdigen Humor zur Geltung kommen läßt. Troßdem Levstik schon 1854 einen Band seiner Gedichte veröffentlicht hatte und auch später vielseitig thätig war, fand er doch erst in den Siebzigerjahren volle Anerkennung und Würdigung. Alle neueren Schriftsteller sind seine Schüler, er zeigte ihnen den Weg, ohne jedoch ihre Individualität beeinflussen zu wollen. Keiner der Nachfolger reicht jedoch bei all' seiner Größe an den Meister selbst, Franz Levstik ist die bedeutendste Erscheinung im Culturleben der Slovenen.

Die 1848er Bewegung hatte nicht nur auf die Entwicklung der schönen Literatur günstig gewirkt, auch die Jünger der Wissenschaft sogen aus ihr Muth und Kraft. Miklošich, der sich mit seinen deutsch geschriebenen Arbeiten einen Weltruf errang,

Reihen der Lebenden geschieden. Die Leier eines großen Dichters war verstummt; ein edler Dulder hatte ausgelitten; das Herz eines echt deutschen Mannes, der mit unwandelbar treuer Liebe an seinem Volke hing, hatte aufgehört zu schlagen. Ein begeisteter Apostel des Schönen, ein treuer Hüter der idealen Schätze seines Volkes, hat Robert Hamerling das geistige Erbe der großen Nation, zu welcher er sich allzeit freudig bekannte, mit Werken unvergänglichen Werthes bereichert. Seine Schöpfungen werden noch in später Zukunft fortleben als der Ausdruck unserer glühenden Sehnsucht nach dem Schönen und Guten, und sie werden zu allen Zeiten der Stolz unseres Volkes bleiben. Was aber Robert Hamerling die Verehrung seiner Zeit- und Volksgenossen gewann, war nicht allein der hohe Flug seines dichterischen Genies; der gottbegnadete Sänger war auch ein Führer seines Volkes in dem Kampfe, welcher den Deutschen Oesterreichs aufgedrungen wurde. In diesem Kampfe war Hamerling der Schildträger des nationalen Gedankens, ein Rufer im Streite, an dessen mannhafte Worte sich die Hoffnung auf bessere Zeiten gar oft aufgerichtet hat und noch immer aufrichtet. Wohl lebt der geliebte Sänger fort in den Werken seines Geistes, aber auch sichtbar, von der Hand eines Künstlers nachgebildet, soll seine edle Gestalt unter uns aufragen, den Lebenden, die ihn gekannt, zum Gedächtniß, den kommenden Geschlechtern zur Mahnung, treu auszuharren in dem Kampfe für das heilige Vermächtniß ihrer Väter. Darum richten wir an Euch, Ihr Stammesgenossen der engeren Heimat des Dichters, wie an alle seine Söhne seines großen geistigen Vaterlandes die Bitte, mitzuwirken bei einem Unternehmen, das liebevolle Verehrung angeregt hat und zu dem uns die Dankbarkeit verpflichtet. Robert Hamerling soll in Graz ein würdiges Denkmal errichtet werden, in der Stadt, in welcher er nahezu drei Jahrzehnte gelebt und gestrebt, gekämpft und gelitten, in welcher er die edelsten und unvergänglichsten seiner Werke geschaffen und in deren Schoße das, was sterblich an ihm war, zur Ruhe gebettet wurde. — Beiträge sind an den Cassier des Comité's Herrn Heinrich Poschacher in Graz (Beethovenstraße 19) einzusenden; doch nimmt selbe auch die Administration unseres Blattes mit Vergnügen entgegen, um sie sofort ihrer Bestimmung zuzuführen.

Die Direction des militär-geografischen Instituts hat das nach einer Aufnahme von Professor Friß Ludhard in Heliogravure erschienene trefflich gelungene Porträt des Kaisers in Generalsuniform in dreiviertel Lebensgröße anfertigen lassen. Das Reichs-Kriegsministerium hat den Verschleiß dieses Porträts genehmigt, und kann dasselbe von der Hof- und Universitäts-Buchhandlung N. Lechner, Wien, Graben Nr. 31, bezogen werden.

Den nothleidenden Gewerbskrankenassen in Wien sind bis 11. d. M. 24.000 fl. an Spenden zugekommen.

Eduard von Bauernfeld feierte am 13. d. M. seinen 88. Geburtstag.

In Graz hat sich ein Verein gegen das Begrüßen durch Hutabnehmen constituirt.

Die erste dießjährige Schwurgerichtssession in Graz entfällt wegen Mangel an vorgekommenen Straffällen.

Mit Schluß des Jahres 1889 waren in Kärnten 38 Pfarren, 55 Curatien, 113 Kaplaneien und 18 Beneficiate unbesetzt.

Die alpine Montangesellschaft gibt 100.000 neue Actien zur Tilgung der Hypothekenschulden aus, wodurch das Actiencapital von 30 auf 40 Millionen Gulden erhöht wird. Die neuen Actien übernimmt ein internationales Consortium.

Die gemischte Commission, deren Aufgabe es war, die Grenzen des nach Aufhebung des Triester Freihafens zu errichtenden Freigebietes festzustellen, hat in dieser Woche seine Arbeiten beendet.

In Oesterreich bestehen derzeit 172 Gymnasien und 84 Realschulen; erstere besuchen 55.456 und letztere 19.673 Schüler. An den 21 Hochschulen in Deutschland sind 29.000 Studirende inscribirt.

Die österreichisch-ungarische Bank erzielte im Jahre 1889 ein Netto-Erträgniß von 6,860.363 fl., eine 7½% Verzinsung per Actie.

Stiftsprobst Dr. Döllinger, der berühmte Kirchenhistoriker und Gegner des Unfehlbarkeits-Dogmas, ist 91 Jahre alt in München gestorben.

Papst Leo erhielt im Jahre 1889 aus Oesterreich-Ungarn einen Peterspfennig im Betrage von 400.000 Lire.

und Andere suchten die sprachliche und historische Vergangenheit ihres Volkes festzustellen, doch waren ihre Bemühungen ohne Einfluß auf die schöne Literatur und das politische Leben, blieben überhaupt von den Nationalen unbeachtet.

Im Jahre 1860 begründete Anton Janežič die erste nur literarischen Zwecken dienenden Zeitschrift, welche im Geiste Levtšič's redigirt, sich bald zu großer Bedeutung emporschwang. Simon Jenko, der gemüthstiefe heinesirende Lyriker und Verfasser des in allen slavischen Ländern gesungenen Kampfliedes „Naprej“ (Vorwärts), feierte im „Glasnik“ seine ersten Triumphe, indeß Josef Jurčič sich in der Erzählung mit Glück versuchte und mit seinen Skizzen aus dem Bauernleben der slovenischen Novellistik den Weg anwies, welchen sie zu gehen habe, um national zu sein. Jurčič ist eine eigenthümliche Individualität, als Denker Idealist, als Künstler Realist, versteht er es doch, diese beiden Gegensätze stets harmonisch zu verbinden, wodurch seine Novellen einen ganz eigenen Reiz erhalten. Es liegt nicht in unserer Intention, eine Analyse seiner Werke zu bieten. Alle krank an demselben Fehler, dem Mangel einer sich naturgemäß entwickelnden und abschließenden Handlung; allen sind dieselben Vorzüge eigen: der schöne Styl, die Feinheit der Charakteristik, die blendende Detailmalerei, der Reichtum geistvoller Aperçus und sprühenden Witzes.

Weniger gelesen als die Novellen ist die Tra-

Am 6. Februar l. J. werden in Rom 15.000 Pilger erwartet.

Der Streik der Kohlenwerks-Arbeiter in Belgien ist beendet.

In Montauban (Frankreich) brannte am 13. d. M. das Theater Sabatier ab.

Die bulgarische Anleihe wurde sechsfach überzeichnet.

Der deutsche Dampfer „Duburg“ ist auf seiner Fahrt von Singapore nach Amoy mit 400 Passagiren, meist Chinesen, untergegangen.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Die Conferenz der slovenischen Abgeordneten) wird, wie wir schon neulich anzudeuten in der Lage waren, nicht jetzt vor Wiederbeginn der Sitzungen des Abgeordnetenhauses stattfinden, sondern sie soll erst zu Ostern abgehalten werden. So wurde es dieser Tage in einer Versammlung der in Laibach wohnenden slovenischen Abgeordneten beschlossen. Dabei soll ganz „Slovenien“ vertreten sein und es soll wieder einmal der Versuch gemacht werden, ein „gemeinsames Programm“ aufzustellen. Das wievielte?

— (Die Wählerversammlung), die Herr Ivan Hribar einberufen hatte, um vor derselben seine großen Leistungen während der letzten Landtagsession zu entwickeln, wurde am erst anberaumten Termine gar nicht abgehalten, weil hiezu kaum ein Duzend Wähler erschienen war. Dieselbe fand sodann am 12. d. M., aber auch noch unter sehr schwacher Betheiligung statt. Herr Hribar redete in gewohnter Breite von Allem, worüber er im Landtage geredet, und das war bekanntlich nicht wenig. Der Eindruck auf die Zuhörer war zwar kein begeisternder, aber der unvermeidliche Dank am Schlusse für die Bemühungen des Herrn Abgeordneten kam doch zu Stande.

— (Katholisch-politischer Verein.) Wir brachten schon vor einiger Zeit eine kurze Darstellung der Genesis dieses neuesten slovenischen Vereines; dieselbe wird jetzt in der Hauptsache vom clerikalen „Slovenec“ selbst bestätigt, der auch dessen Statuten dieser Tage veröffentlichte. Als Zweck des Vereines wird darin erklärt: Die Förderung der geistigen und materiellen Fortschritte des slovenischen Volkes in Angelegenheiten des Glaubens, in

gödie „Tugomer“. Das Sujet dieses Werkes, das uns Jurčič ungewöhnliches Talent auf dem Höhenpunkte seiner Entwicklung zeigt, ist der altslavischen Geschichte entnommen. Diese Tragödie ist ein vollendetes Meisterwerk, an dem selbst der schneidigste Kritiker nichts auszusetzen findet, als höchstens — den grimmen Deutschenhaß des Autors. Als Politiker war Jurčič ein Radicaler reinster Farbe und der glänzendste Vertreter dieser Richtung auf dem publicistischen Felde.

Gleichzeitig mit Jenko und Jurčič trat noch ein Schüler Levtšič's in die Oeffentlichkeit: Josef Stritar. Als Lyriker, Novellist und Kritiker hat sich Stritar eine glänzende Position errungen. Seine lyrischen Arbeiten, deren technische Seite mustergerig ist, fanden begeisterte Aufnahme, obwohl sie mitunter ganz unnatürlich-sentimental sind; ein ungesunder Pessimismus, nicht der Ausfluß der eigenen Individualität, sondern frei nach Byron und Heine empfunden, macht sie ungenießbar. Weit höheren Werth haben Stritar's Romanzen und Balladen, von welchen der Cyclus „Rajah“ den herrlichsten Schöpfungen slavischen Geistes an die Seite gestellt werden muß. Interessant ist Stritar als Novellist. Man merkt bald, daß Stritar's Arbeiten sich sozusagen nach langen Vorbereitungen aus seinem Geiste herauskrystallisirt haben, daß jede Redewendung, jeder Gedanke planmäßig eingeflochten wurde. Alles, was in diesen Novellen geschieht, ist folgerichtig motivirt,

staatlichen, communalen, Schul-, wirthschaftlichen und socialen Angelegenheiten; die Verbreitung der Bildung unter den Slovenen in Sachen des Glaubens, wie in nationaler und wirthschaftlicher Richtung; die Wahrung der Rechte des slovenischen Volkes in Bezug auf den Glauben, die Nationalität und den Staat, und die Förderung der verfassungsmäßigen Entwicklung des österreichischen Staates nach dem Wahlspruch: Alles für den Glauben, die Heimat und den Kaiser! — In Wirklichkeit handelt es sich bei Gründung dieses Vereines, wie wir schon unlängst anzudeuten in der Lage waren, darum: das gesammte öffentliche und politische Leben der Slovenen noch mehr als schon jetzt der Fall ist, unter clerikales Commando zu bringen. Wir hören, daß von Seite der geistlichen Mitglieder des Gründungscomité's in slovenischen Kreisen sehr eifrig für den Beitritt zum neuen Vereine agitirt wird. Es darf vielleicht als bezeichnend gelten, daß als Obmann des vorbereitenden Comité's ebenfalls ein höherer geistlicher Würdenträger fungirt. Etwas sonderbar nimmt es sich aus, daß unter den Mitteln, mit denen der Verein seine Zwecke zu erreichen sucht, auch „veselice“ und „zabave“ figuriren, bei einem politischen Vereine und noch dazu bei einem mit so eminent clerikalem Anstrich unseres Wissens eine bisher noch nicht dagewesene Art, die Vereinszwecke zu fördern. Doch die geistlichen Herren haben damit vielleicht einen recht praktischen Gedanken gehabt und möglicherweise wird gerade diese härtere Seite, die der neue Verein dem politischen Leben abzugewinnen sucht, Mitglieder anziehen. Die Politik ist ja in der That ein ernstes und dabei manchmal recht wenig anziehendes Geschäft und wir können es uns gut vorstellen, daß ein humoristischer Rechenschaftsberichts-Abend, oder eine Mandate-Steeples-Chase mit Juppreisen oder eine Landtagswahl-Tombola, wie sie der neue Verein etwa zu veranstalten vor hat, auf viele Mitglieder entschieden mehr Anziehungskraft ausüben würde als irgend eine langweilige Wählerversammlung im hergebrachten Style oder eine seichte Candidatenrede. — „Sl. Nar.“ hüllt sich dem neuen Vereine gegenüber noch in Schweigen. Ihm und seinen Patronen steckt wahrscheinlich der Schrecken vom Schlusse der Landtagsession her noch in allen Gliedern. Die Majorität der Majorität hat demnach über ihrem Haupte ein Damoklesschwert aufgehängt; sie wagen

die Steigerung und der Abschluß sind sorgfältig durchgeführt, die Charakteristik eine peinlich genaue — aber aus der Gesamtheit schließt man doch, daß es dem Autor viele Mühe gekostet haben mag, diese sauber ausgeführten Werke zu schaffen. Stritar ist eben kein schaffendes Talent, sondern arbeitet mit dem ganzen Apparat seines literarischen Wissens. Der Beweis dieser Behauptung ergibt sich aus seinen kritischen Arbeiten.

Mit Stritar schließen wir diese Skizze der slovenischen Literatur und fassen wir alles Angebeutete nochmals zusammen.

Die slovenische Literatur war ursprünglich kein nationales Bedürfnis, ihr Entstehen ist nur auf den starken Patriotismus einzelner Männer zurückzuführen. Sie ist auch gar nicht national-slavisch, höchstens theilweise krainisch-national, doch wäre es gefehlt, diesen Umstand nur aus der deutschen Bildung ihrer Schöpfer erklären zu wollen, die gewiß ihr Möglichstes thaten, um national zu sein. Der slavische Charakter der Slovenen hat sich vielmehr im Laufe der Jahrhunderte vollständig verloren; der Gedankengang der Slovenen ist ein deutscher, die Syntax ihrer Sprache ist germanisirt. Die Ursache dessen mögen wohl die intimen Beziehungen zwischen Deutschen und den Slovenen sein, zu welchen sich noch der Mangel jeder, sowohl geistiger als politischer Wechselfeitigkeits mit den anderen slavischen Volksstämmen gesellt.

es nun nicht, ihrem Aerger Ausdruck zu geben und es bleibt ihnen, die früher so rebellig und angriffs-lustig waren, nun nichts anderes übrig, als die Faust in der Tasche zu machen.

— (Sanitäres.) Die Influenza herrscht zwar noch immer in weiten Kreisen, doch ist einige Hoffnung vorhanden, daß die Epidemie ihren Höhepunkt bereits erreicht hat und — wenn auch noch einige Zeit andauern — doch langsam abnehmen wird. Wie die Civilbevölkerung, waren auch die Truppen der Garnison vom Uebel der Influenza zahlreich befallen; mehr als ein Drittel der Mannschafft war davon ergriffen, allein auch hier ist erfreulicher Weise seit einigen Tagen ein Rückgang bemerkbar. Die Schulen sollen nach den bisher bekannten Bestimmungen in der kommenden Woche wieder eröffnet werden. Auch der Landes-Sanitätsrath für Krain beschloß sich in seiner am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung mit der herrschenden Influenza-Epidemie und faßte über Antrag des vorsitzenden Regierungsrathes Dr. Keesbacher nachstehende Beschlüsse: „1. Der Stadtmagistrat ist zu beauftragen, sich im Wege der ärztlichen Rapporten ein thunlichst genaues Bild über Ausbreitung, den Gang und Verlauf der Epidemie zu verschaffen und über das Ergebnis seiner Erhebungen von acht zu acht Tagen Bericht an die Landesregierung zu erstatten. 2. Jeder Erkrankungsfall unter den Schülern der Volks- und der Mittelschulen ist in dem Berichte besonders ersichtlich zu machen, und sind die Lehrer anzuweisen, jeden erkrankten Schüler sofort nach Hause zu schicken und den Fall zur Anzeige zu bringen. 3. Auf die Wohnungen der Armen und der Arbeiter ist in Ansehung ihrer Ueberfüllung, Lüftung u. d. d. Augenmerk zu richten, und sind die Aerzte aufzufordern, derartige Uebelstände zur Kenntniß der betreffenden Behörde zu bringen. 4. Der Stadtmagistrat hat die Eventualität der Eröffnung des Epidemiespitals schon jetzt in's Auge zu fassen und die bezüglichen Vorkehrungen zu treffen. Desgleichen sind die Bezirks-hauptmannschaften zu beauftragen, dafür zu sorgen, daß auch die Leute auf dem Lande jederzeit ärztliche Hilfe, eventuell Aufnahme in den Spitalern finden. 5. Ein Antrag auf Sperrung der Schulen erscheint im Momente noch nicht geboten, ist jedoch bei Zunahme von Erkrankungen unter den Schülern in Erwägung zu ziehen. (Ist mittlerweile geschehen.) 6. Alle Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 10. December 1889, Z. 22.988, sind den Behörden neuerdings einzuschärfen.“

— (Theatervorstellungen in der Casino-Glaskhalle.) Die letzten Tage brachten abermals einige recht gelungene Vorstellungen. „Eine alltägliche Geschichte“ ist ein sehr interessantes und treffliches Stück, in dem der italienische Verfasser das von den französischen Dramatikern schon fast bis zum Uebermaße erschöpfte Thema von der treulosen Gattin in vielfach neuer, eigenartiger und psychologisch fesselnder Weise zur Behandlung bringt. — „Der Stabstrompeter“ ist von der bekannten Art, wie derartige Stücke jetzt gemacht zu werden pflegen, aber ganz lustig, insbesondere aber auch mit einigen recht guten Couplets ausgestattet. — „Ein toller Einfall“ ist auch ein etwas tolles Stück, erfüllt mit Unwahrscheinlichkeiten aller Art; doch gibt es komische Scenen, muntere Einfälle und wichtige Wendungen in ziemlicher Zahl, so daß ein Weiterleitserfolg nicht ausbleibt. Gespielt wurde an den genannten Abenden wirklich zufriedenstellend, namentlich bot das erstgenannte Stück nach der ersten und „der Stabstrompeter“ nach der heitern Seite Leistungen, wie man sie unter den vorhandenen Umständen — die ja bei jedem Urtheil im Auge behalten werden müssen — billiger Weise nicht besser verlangen kann. Der Besuch war bei den beiden erstgenannten Vorstellungen ein ziemlich zahlreicher, beim „tollen Einfall“ ein schwacher. Neben manchem

Anderem wirkte in den letzten Tagen auch noch die Influenza störend ein. — Für die nächste Woche kündete der Theaterzettel einen Vortragsabend von Prof. Alexander Strakosch an. Der berühmte Recitator ist auch in Laibach kein Unbekannter. Freuen wir nicht, hielt Prof. Strakosch vor drei Jahren im Redoutensaale einen Vortragsabend, bei dem Beifall und Besuch ein außerordentlich großer war. Wir wünschten, nicht zuletzt auch im Interesse des Theaterdirectors, daß Beides auch dieses Mal der Fall sein möge. Auf einen literarisch wie künstlerisch gleich hohen Genuß können ja die Zuhörer bei einem Vortrage von Alexander Strakosch immer zählen.

— (Personalnachrichten.) Dem Landes-Gendarmerie-Commandanten in Steiermark, Herrn Obersten Roman Gramposch, wurde der Orden der eisernen Krone III. Cl. verliehen. — Die Finanzconzipisten Herr Gustav Tautscher und Franz Geiger wurden zu Steuer-Inspectoren in Krain ernannt. — Herr Jakob Sabukovec, Rechnungs-Revident bei der hiesigen Finanz-Direction, feierte am 11. d. M. sein 40. Dienstjubiläum. — Herr Dr. Julius Dereani wurde zum Districts-arzte in Stein ernannt.

— (Eine Bereicherung des Museal archivs.) Die Staatsforst- und Domänen-direction in Görz wurde vom Ackerbauministerium angewiesen, die Archivalien der Religionsfondsgüter Landstraß und Sittich dem Landesmuseum „Rudolfinum“ mit dem Vorbehalte zu überlassen, daß dieselben im Bedarfsfalle dieser Direction zur Verfügung gestellt werden.

— (Das Concert der Frau Rosa Baumgartner-Papier) hat am letzten Montag richtig nicht stattgefunden. Es wird nun zwar neuerlich ein Tag genannt, der nunmehr hiefür in Aussicht genommen ist, allein, von der Erfahrung gewöhnt, halten wir es für vorsichtiger, denselben nicht zu nennen. Wir wollen nun in Geduld abwarten, bis die berühmte Künstlerin wirklich in Laibach gesungen hat und dann lieber über den voraussichtlich gehaltenen außergewöhnlichen Kunstgenuß ausführlich berichten.

— (Casino-Verein.) Der Besuch des Tanzkränzchens am 11. d. M. litt unter der Wirkung der Influenza, die gerade damals ziemlich ihren Höhepunkt erreicht hatte. Die Stimmung der Erschienenen war aber eine überaus animirte und es wurde mit wahrhaft seltener Lust und Ausdauer dem Tanze gehuldigt.

— (Das Nachtfest am Eislauf-platz) das für den 14. d. M. bestimmt war, fiel damals dem eingetretenen Thaumetter zum Opfer. Nunmehr ist dasselbe für die nächste Woche in Aussicht genommen. Alle Vorbereitungen hiefür sind nahezu vollendet und es fehlt somit nichts mehr als günstiges Wetter, d. h. die gehörigen Thermometergrade unter Null und ein nebelfreier Abend, um allen ausübenden und zusehenden Freunden des Eis-sports das schöne Schauspiel bieten zu können.

— (Die Section Krain des d. u. ö. Alpenvereines) hielt am 13. d. M. ihre diesjährige sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Der bisherige Obmann der Section Herr Prof. Voss erstattete namens des Ausschusses den Jahresbericht, dem wir folgende Daten entnehmen. Das abgelaufene Jahr war für die Section eine Zeit ruhiger Fortentwicklung und ersprießlicher Arbeit. Die Sectionsabende erfreuten sich eines sehr regen Besuches und das heutige Erscheinen von Leuten neben zahlreichen Mitgliedern gab den Beweis, daß die Aufgabe der Section auch in weiten Kreisen Billigung und Interesse fanden. Besonderen Dank gebührt für die Förderung der Zwecke der Section der krainischen Sparcasse und dem Centralausschuß des d. u. ö. Alpenvereines, die hiefür namhafte Beträge widmeten. Die Deschmannhütte war 1889

von 82 Personen besucht gegen 68 im Jahre vorher. Davon entfielen auf Krain 19, auf Wien 17, auf Steiermark 22, auf das deutsche Reich 17, auf Kärnten, Küstenland und Böhmen je 2, auf Lienz 1 Besucher. In das Fremdenbuch der Hütte zeichneten sich 8 Damen und 74 Herren ein. In Folge des großen Besuches war das Hüttenvermögen ein größeres; der Ueberschuß wurde zur Ausbesserung des Weges, zur Anschaffung zweier Eispickel und zur Anbringung des Vereinschlosses verwendet. Sections-abende wurden im Jahre 1889 neun veranstaltet, worunter eine Gedächtnisfeier für den verdienstvollen und unvergeßlichen Vereinsobmann Karl Deschmann. Die Section trat im abgelaufenen Jahre auch der Führerunterstützungscasse bei. In Wurzen wurde die Gedenktafel für Humphry Davy angebracht; am Ratsbacher Bahnhof über Initiative der Section von der Gewerkschaft Weisensfels unentgeltlich eine Brücke hergestellt, die den Weg um ein Bedeutendes abkürzt, und wofür jährlich ein kleiner Betrag an die Bahnverwaltung zu zahlen ist. Von den Wegherstellungen in den Steiner Alpen sind jene auf den Steinerfattel und Kanterfattel vollendet und markirt, und auch am Beginne der Wege über die Orna nach Leutsch wurde ein Wegweiser angebracht; die Markirung des ganzen Weges erfolgt im laufenden Jahre. In Oberkrain wurden sonst noch weitere 30 Weg-tafeln — eine Schenkung der Centrale — angebracht, wovon leider ein Theil schon am nächsten Tage verschwunden war. Die hiesige Verkaufsstelle von Bahn-Werthmarken verkaufte solche im Betrage von 428 fl. 50 kr.; den mühevollen Verschleiß besorgte in der anerkennenswerthen Weise Herr Kürbisch. Die Neuordnung der Sectionsbibliothek besorgte Herr Sima, dem ebenfalls hiefür der Dank gebührt. Außer der Fortsetzung der Wegherstellungen und Markirungen in den Sannthaler-Alpen ist für die kommende Zeit namentlich auch eine Austafelung der Deschmann-Hütte, sowie die Errichtung von Lebensmittel-Depots in der Huth und in Moistrana in Aussicht genommen. Herr Stöckl erstattete sodann den Cassabericht für das abgelaufene Jahr. Die Einnahmen betragen 1727 fl. (darunter in runder Zahl: Mitgliederbeiträge 730 fl., Subvention der krainischen Sparcasse 300 fl., der Centrale 100 fl., Bahn-Werthmarkenverkauf 440 fl., Hüttengelber 70 fl.), die Ausgaben 1709 fl. 37 kr. (darunter Abfuhr an die Centrale 540 fl., Wegherstellungen 340 fl., Bahnwerthmarken 440 fl., Sparcasseeinlage 200 fl., Gedenktafel für Humphry Davy 50 fl.) Der Vermögensstand der Section beläuft sich Ende 1889 auf 1362 fl. 43 kr. (darunter in Silberrente 260 fl., Sparcassebüchel 870 fl., Guthaben bei der Centrale 200 fl.) Der Rechnungsabluß wurde einstimmig genehmigt. Im folgenden Punkte der Tagesordnung: „Anträge der Mitglieder“ regte Herr Professor Lienhart die Frage an, ob nicht die Errichtung einer Vereins-hütte in der hinteren Woche seitens der Section in's Auge zu fassen wäre, wodurch die Möglichkeit eines bequemen Ueberganges nach Tolmein geschaffen und hiedurch voraussichtlich das schöne Wocheiner Thal dem Touristenbesuche zugänglicher gemacht würde, der jetzt auch dadurch leidet, daß die Wocheiner gewissermaßen als Sackgasse gilt und die Touristen fast ausnahmslos denselben Weg zurückmachen müssen. Sectionscassier Herr Stöckl gibt die Möglichkeit der angeregten Hüttenanlage zu, möchte aber rathen, vorerst die Sannthaler Alpen im Auge zu behalten, wo schon viel geschehen ist und es das Begonnene zu vollenden gilt, wo außerdem bereits eine Unterstützung der Centrale zu erwarten steht, und überdies bei Eröffnung der Steinerbahn eine große Steigerung des Touristenverkehrs zu erhoffen ist. Weiters sprach Herr E. Mühlstein den Wunsch aus, daß der beliebte Weg über den Golouz neu markirt werden möge. Im weiteren Verlaufe der Versammlung gab der Vorsitzende die Erklärung ab, daß der bis-

herige Ausschuss des letzte Jahr nur als eine Art Uebergangsjahr betrachtet habe und daß dessen Mitglieder nicht in der Lage seien, weiters ein Mandat anzunehmen. Ueber Antrag Dr. v. Schrey's wurde dem abtretenden Ausschusse für seine eifrige und ersprießliche Besorgung der Sectionsangelegenheiten einhellig der Dank der Versammlung ausgesprochen. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses wurden gewählt: Herr Anton Ritter v. Gariboldi zum Obmann, und die Herren Dr. Bock, Hentschl, Hintner, Kirbisch, Sima und Stödl zu Ausschussmitgliedern.

— (Laibacher Turnverein.) Am 1. d. M. findet in den Localitäten der alten Schießstätte ein Faschings-Familienabend statt.

— (Wandmalereien) aus dem 17. Jahrhundert wurden in der Kirche zu Seles nächst Gottschee entdeckt.

— (Erdbeben.) Am 14. d. M., Nachts 10 Uhr, wurde in Laibach und in mehreren Ortschaften Oberkrains ein wenige Secunden andauerndes Erdbeben verspürt.

— (Neue Postämter) wurden in Mariathal nächst Littai und in der Staatsbahnstation Podnart in Oberkrain eröffnet.

— (Die Einkommensteuer-Bekanntnisse pro 1890) sind bis Ende d. M. bei der hiesigen Steuer-Localcommission zu überreichen.

— (Verhaftung einer Betrügerin.) In Wocheiner-Feistritz wurde eine 30jährige „blut-schwitzende Jungfrau“, welche die leichtgläubige Bevölkerung durch geraume Zeit täuschte und ihr „wohlthätige Spenden“ herauslockte, von der Gendarmerie verhaftet.

— (Die Bezirkskrankencasse in Stein) hat in den letztabgelaufenen 5 Monaten für 145 kranke Theilnehmer an Aushilfsgeldern 430 fl., an Aerzte 212 fl., für Medicamente 168 fl., an Spitalsauslagen 16 fl., Beerdigungsauslagen 28 fl., Verwaltungsauslagen 365 fl., für Verschiedenes 327 fl., zusammen 1546 fl. bezahlt. Die Einnahmen beliefen sich auf 1601 fl.

— (Thierkrankheiten herrschen derzeit in Krain): Der Pferderoz in St. Bartelmä (Bezirk Gurtsfeld), Jeschza (Bezirk Laibach-Umgebung), Moräutsch (Bezirk Littai) und in Stapič (Bezirk Rudolfswerth).

Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 17. Jänner. Gegen den katholischen Schulverein wurde wegen Uebertretung seines Wirkungskreises die Untersuchung eingeleitet.

Der für den 26. Jänner anberaumt gewesene deutsch-böhmische Parteitag in Teplitz wurde für Mitte Februar vertagt.

Der böhmische Landtag tritt nächsten Mittwoch zusammen, um die Subvention für die böhmische Landesausstellung zu bewilligen.

Der Eintritt der deutschen Abgeordneten dürfte erst in der Herbstsession erfolgen, demnach ist ein Erfolg in der Ausgleichsfrage zu verzeichnen.

Verstorbene in Laibach.

Am 10. Jänner. Maria Perko, Greißlerin, 72 J., Burgstallgasse 2, Marasmus. — Maria Princ, Schlossers-Tochter, 14 J., Herrngasse 16, Ecclampsie.

Am 11. Jänner. Franz Pototar, Arbeiters-Sohn, 4 M., Slovca 36, Fraisen.

Am 12. Jänner. Josef Michar, Amtsdienner, 53 J., Reber Nr. 6, Lungentuberculose. — Margaretha Bunder, Krämerin, 67 J., Balasorplatz 4, Bright'sche Nierenentartung.

Am 13. Jänner. Josefa Brausberger, Locomotivführers-Witwe, 63 J., Maria Theresien-Strasse 5, Lungentzündung. — Mathias Verdau, Hausbesitzer, 68 J., Pradeßtdorf 30, Lungentzündung. — Karl Fritsch, k. l. Postconducteur i. P., 73 J., Polanabadamm 8, Lungentuberculose.

Am 14. Jänner. Angela Magister, Arbeiters-Tochter, 7 M., Krakauer-gasse 7, Inkuenza.

Am 15. Jänner. Antonia Slivar, Inwohnerin, 68 J., Petersstraße 57, Vitium cordis.

Am 16. Jänner. Gabriele Svetic, Hausbesizers-Tochter, 9 M., Polanastraße 66, Pneumonie.

Vom Büchertisch.

Von der Capstadt in's Land der Maschulumb. Von Dr. Emil Polub. Wien, Alfred Hölder. Die letzten uns vorliegenden Lieferungen 29 bis 31 schildern in lebhafter Weise die Kämpfe, welche Polub mit den Maschulumb zu bestehen hatte, die Fälländerung der Expedition und deren Rückmarsch zum Jambesi.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Herausgegeben von Prof. Dr. Umlauf. Hartleben's Verlag. Aus dem reichen Inhalte des 4. Monatsheftes (Preis 45 Kr.) heben wir hervor: Stanley und Emin Pascha in Inner-Afrika. Mit einer Karte: Die Donauinsel Sapaja, Neu-Seeland. Astronomische und physikalische Geographie. Das Heft ist reich illustriert und enthält zahlreiche kleinere Aufsätze und Notizen.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft. Herausgegeben von Dr. Theodor Koller. Jährlich 18 Hefte à 36 Kr. Hartleben's Verlag. — Die für jeden Gewerbetreibenden höchst werthvolle Zeitschrift beginnt soeben ihren 17. Jahrgang.

Der Stein der Weisen. Illustrierte Halbmonatschrift. Preis des Heftes 30 Kr. Hartleben's Verlag. Heft 1 des zweiten Jahrganges ist erschienen. Wir machen auf diese so schnell beliebte Zeitschrift besonders aufmerksam. Von den Aufsätzen des 1. Heftes heben wir hervor: Die Helden der Eisenbahn. Das naturhistorische Hofmuseum in Wien, bei welchem auf der Illustrations-tafel sich auch der Bronzehelm von Watsch befindet. Der Durchmesser der Sonne. Ueber das Eindringen des Lichtes in die Tiefen des Oceans. Den Hauptinhalt und die „Kleine Mappe“ erläutern 40 Bilder und Karten.

P. A. Rosegger's Ausgewählte Werke. Pracht-ausgabe. Mit 900 Illustrationen von Greil und Schmidhammer. 115 Lieferungen, Lexikon-Octav, à 30 Kr. Hartleben's Verlag. Die Lieferungen 66 bis 75 dieser Pracht-ausgabe schließen mit „Das Volksleben in Steiermark“ und „Sonderlinge aus dem Volke der Alpen“ den vierten Band ab. Die Verlags-handlung läßt nun auf Wunsch einer großen Anzahl ihrer Pränumeranten auch die neuesten Werke Rosegger's, sowie einige der hervorragendsten älteren Schriften in dieser Prachtausgabe erscheinen. Die Sammlung wird dadurch um zwei Bände mit 300 Illustrationen, also auf sechs Bände = 115 Lieferungen, erweitert; und zwar werden noch zum Abdruck kommen: Jakob der Letzte, Martin der Mann, Allerhand Leute, Dorsünden, Feierabende, Sonntagsruhe. Die bisher erschienenen vier Bände sind sowohl in Lieferungen, als auch in Prachtbänden à 7 fl. 50 Kr. zu beziehen.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London. Der Jahresbericht über das am 30. Juni 1889 zu Ende gegangene 41. Geschäftsjahr dieser Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, welcher in der am 10. December 1889 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre vorgelesen wurde, liegt nun vor. Wir entnehmen demselben folgende Hauptmomente. Das Ergebnis des abgelaufenen Jahres war ein überaus günstiges. Es sind während desselben 5922 Versicherungen-Anträge über Fr. 49,069,600 — bei der Gesellschaft eingereicht und hievon 5140 über Fr. 40,748,650 — Versicherungssumme angenommen worden, für die die entsprechende Anzahl von Polizzen ausgefertigt worden ist. Das Prämien-einkommen, abzüglich des für die Rückversicherungen verausgabten Betrages, bezifferte sich auf Fr. 15,050,885 52, worunter Fr. 1,480,079 27 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Jahrescontos belief sich auf Fr. 4,277,633 34 und erhöhte, der Prämien-einnahme hinzugefügt, das Jahreseinkommen der Gesellschaft auf Fr. 19,328,518 86. Die im Laufe des Jahres von der Gesellschaft zur Auszahlung angewiesenen Forderungen aus Lebens-Versicherungs-Polizzen beliefen sich auf Fr. 8,515,351 56. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungsverträgen etc., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Fr. 1,978,229 79. Für den Rückkauf von Polizzen ist der Betrag von Fr. 1,571,691 04 verausgabt worden. Die Versicherungs- und Renten-fonds haben sich um Fr. 8,956,563 23 erhöht. Der Gesamtbetrag der Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf Fr. 106,578,528 96 Capitals-Anlagen; Frances 1,774,504 27 in Sicherheiten der britischen Regierung; Fr. 539,819 79 in Sicherheiten der indischen und Colonial-Regierungen, Fr. 13,626,873 64 in fremden Staats-sicherheiten, Fr. 1,734,190 10 in Eisenbahnactien, Prioritäten und garantirte, Fr. 48,927,020 31 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, Fr. 16,365,280 52 in Hauseigentum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, Fr. 8,832,041 35 in Hypotheken, und in diversen Sicherheiten Fr. 14,778,798 98. (3110)

Einladung.

Mit 1. Jänner 1890 wurde auf das „Laibacher Wochenblatt“ ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Um gefällige Ein-sendung der Abonnements-Gebühr ersucht die ergebens-

Administration

des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Schuster-gasse 3.

(3111)

Briefkasten der Redaction.

O. G. in Laibach. Sie machen uns auf nichts Neues aufmerksam. Unser Amtsblatt hat schon mehr als einmal ein Feuilleton an Stelle des Leitartikels gebracht und noch öfters bei einem nachgedruckten Leitartikel die Quelle nicht genannt. Auf Ihre Frage können wir Ihnen die Auskunft geben, daß das letzte als Leitartikel gebrachte Feuilleton der „Laibacher Zeitung“ der „Montags-Revue“ Nr. 2 vom 13. Jänner d. J. nachgedruckt war.

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

Jänner	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Tagel-Maximum	Minimum		
10	741.5	1.3	3.5	- 3.0	0.0	Morgennebel, dann ziemlich heiter, Thauwetter.
11	737.3	2.4	4.5	- 1.5	0.0	Angenehmer, sonniger Tag, Thauwetter.
12	737.9	1.3	3.0	- 2.0	0.0	Fast wolkenloser Tag.
13	736.8	- 0.2	2.0	- 5.3	0.0	Dünnere Morgennebel, dann heiter.
14	741.8	- 1.8	1.0	- 5.5	0.0	Morgentrost, schöner Tag.
15	741.8	- 3.1	0.0	- 7.0	0.0	Morgennebel, dann leicht bewölkt.
16	740.3	- 2.6	0.5	- 6.5	0.0	Ziemlich heiterer Tag.

Eingesendet.

(3113) Gedenkt der Laibacher armen Studenten und der Volksküche bei Spiel und Wetten, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Testamenten u. bei unvorhofften Gewinnsten.

Eingesendet.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsorption und ist in solchen Fällen bestens erprobt. 3103

Eingesendet.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen befreit wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2960)

Eingesendet.

(Die Pflege der Zähne und des Mundes) ist eine hygienische Hauptforderung, die Jeder begreift. Gute Zähne, reiner Mund — gute Verdauung, bleibt man gesund. Zur rationellsten Mundpflege läßt sich kaum ein Mittel besser empfehlen, als das so anerkannte Präparat „Puritas“, eine eminent spezifische Mundseife, die Dr. Faber in Wien präparirt hat. „Puritas“ ist das zweckmäßigste und delicateste Conservierungsmittel für die Zähne. — Wer aber kein Freund von Seife für Zähne und Mund ist, dem dient Dr. Faber's Eucalyptus-Mundessenz in gleich trefflicher Weise. Sie erhält die Zähne, macht den Mund rein, den Athem angenehm und beugt Halsleiden vor. Man bezieht beide ausgezeichnete und preiswerthe Präparate im Haupt-Depôt: Wien, I., Bauern- und preiswerthe Präparate im Haupt-Depôt: Wien, I., Bauernmarkt 3, oder auch in jeder Apotheke, Droguerie- und Parfümeriegeschäft. (3102)

Kwizda's Gichtfluid,

allbewährtes Hausmittel.

Preis Oc. W. fl. 1.—.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Zu beziehen durch alle Apotheken;

tägliche Postversendung durch das Hauptdepot: Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien. (2969)

H. Nestlé's Kindermehl.

20jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen, darunter 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen.



Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Fabrikmarke.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Nicht zu verwechseln mit den vielfach angepriesenen verschiedenen Milchsorten.

Erfah bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch. Eine Dose 50 kr.

Depôts in Laibach:

G. Piccoli, Ubaldo v. Ernkocz, J. Swoboda, Apotheker, Grottschel, Apotheker, und in allen Apotheken und Drogenhandlungen Krains. (2981)

AUG. LEONHARDI'S
1826 1826

WIEN WARSCHAU
BUDAPEST KIEW
PRAG ODESSA
INNBRUCK BODENBACH/ELBE

INKS. TINTEN ENCRE.

2826

20 Bände hochinteressanter Lectüre um 3 Mark franco!

neue versch. Exemplare versendet gegen vorherige Einsendung (auch in Briefmarken) J. E. Dämlein, Nürnberg. (3037)

Das im Jahre 1858 gegründete erste österr.

Annoncen-Bureau A. Oppellk, Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, besorgt Annoncen jeder Art für sämtliche in- u. ausländische Journale u. Kalender.

Da eine praktische Zusammenstellung der Annoncen und die richtige Wahl der zu benutzenden Zeitungen den halben Erfolg im vorliegenden verbürgen, desgleichen einer unnützen Geldausplünderung vorzuziehen, so empfiehlt sich obige in dieser Branche älteste österr. Firma, welche auf ihre 32jährige Erfahrung in diesem Fache, den W. L. Inhaber, und ist bereit, die bezügliche Auskünfte unentgeltlich zu ertheilen. Annoncen-Entwürfe, Kostenüberschläge (zu Originalpreisen) werden den Zeitungen mit entsprechenden Rabatten) und Preis-Contants auf Verlangen gratis zu liefern. Der lange Bestand dieser Firma gibt im vorhinigen jede Garantie einer reellen, billigen und praktischen Ausführung der übertragenen Aufträge. (3108)

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung, ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden u. c. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr. Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit!

Um Aufkündigungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauen Carton eingeklebt ist, welches auf der Längsseite die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Rückseite mit der untenstehenden gezeichneten Schutzmarke versehen sind.



Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner,

Apoth. „zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Sämtliche Apotheken in Laibach und Umgebung, sowie alle größeren Apotheken der österr.-ungar. Monarchie haben dieses Lebensbalsam-Depot.

Dieselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausalbe,

ein durch Tausende von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchrodung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abszessen, Blutgeschwüren, Giterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zeh; bei Verbrennungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Keitgeschwüren, beim Ueberbein u. c.

Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.



Warnung! Da die Prager Universal-Hausalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbofen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obestehende Schutzmarke tragen — eingeklebt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. 1 Flacon 1 fl.

500 mal vergrößert sieht man jeden Gegenstand mit dem neuerfundnen **Wunder-Caschen-Mikroskop,**

dabei daselbe unentbehrlich ist für jeden Geschäftsmann, Lehrer, Studenten, ja sogar nothwendig u. nützlich für jeden Haushalt zum Untersuchen der Speisen u. Getränke und ist demselben außerdem auch eine Lupe beigegeben, die für Kurzsichtige beim Lesen außerordentlich nützlich ist. Verwendung gegen Cassé oder Nachnahme von nur fl. 1.25 pr. Stüd.

D. Klekner, Wien, 1., Postgasse 20. (3076)

Zweihundert Gulden monatlich sicheren Verdienst, ohne Capital und Risiko, bieten wir soliden Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe von gestatteten Losen und Staatspapieren befassen wollen. Anträge an das Bankhaus Fischer & Comp., Budapest, Franz Jozsef-Quai 33. (3106)

Zehn Gulden sicheren Verdienst täglich ohne Capital u. Risiko bieten wir soliden Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe von Losen u. Staatspapieren befassen wollen. Nach kurzer Thätigkeit bei einem günstigen Erfolge ertheilen wir nach Vereinbarung einen höheren Gehalt. Anträge an das Bankhaus Sonnenfeld & Co. Budapest, Marie Valerie-gasse 5. (3107)

5 Gulden 5 bis 10 täglich kann Jedermann ohne Capital und Risiko sich verdienen durch den gesellig gestatteten Verkauf von Losen gegen Monatszahlungen. Anträge an das **Bankhaus Ludwig Piltzer & Comp., Budapest, Christoflplatz 6. 11**

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

FEINSTE QUALITÄT · MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 1 K^o = 200 TASSEN · Nährhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Radelerin

reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden und Gichtsucht. Bismangel, Lithion, wozu durch Erfrischungstrink mit saurem Getränk mit saurem Wein od. Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfrucht sich der Radelerin Sauerbrunnen wegen seines Wohlgeschmackes und starken Mousseux allgemeiner Beliebtheit. Günstigsten Lösungserfolg haben

Depot: bei Ferd. Plautz u. Michael Kastner in Laibach.

„Hotel Zwieselbad“

zu verpachten sammt den Cur-Industrien (Provinz Salzburg, Station Golling).

Das Hotel in reizendem Thale, 712 Met. ü. d. M., am Fuße der Zwieselalpe, umrahmt von Nadelwäldungen, hat 30 elegant möbl. Zimmer, Musik- und Lesezimmer, Regelbahn, Terrassen, Badecabinen, Stallung, Remisen, Restauration vollständig ausgestattet. (3112)

Im großen Parke entspringende Heilquelle für Trink- und Bädercuren. Prachtvolle Spaziergänge im eigenen Nadelwald. Näheres beim Eigenthümer Alb. Dub, Wien, III., Ungergasse 14.

Wer im Zweifel

darüber ist, welches der vielen angeführtesten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der Krankenfreund“. Die beigebrudten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Wertes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Die Zusendung des Buches erfolgt kostenlos.

Für die elegante Welt

ist einzig vertrauenswürdig zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne die t. u. f. priv. spezifische Mundseife, „Puritas“ (Preismedaille London 1862) vom kais. me. Leibzahnarzt Dr. C. M. Faber in Wien, Bauernmarkt 3. Lager in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien. (3092)

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker **Herbanny** in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Ärzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

Lungen-Kranken

jeder Art, bei Tuberculose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Eiserzeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei

Bleichsüchtigen, Blutarmen, Scrophulösen, Rheumatischen und Reconvalescenten.

Nach dem Ausspruche der Ärzte hebt **Herbanny's Kalk-Eisen-Syrup** rasch den Appetit, bewirkt ruhigen Schlaf, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes und befeitigt die nächtlichen Schweiß. Ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesammten Organismus und zeigen ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilkräftige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Belehrung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweiß enthalten.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



bes. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. (3072)

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbanny**, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern; für Laibach: J. Swoboda, Gab. Piccoli, Ubaldo v. Tinkov, W. Mayer, G. Birkich; ferner Depots in Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben; Fiume: J. Gmeiner, G. Prodani, M. Mizzan, Droz; Trieste: A. Kupfert; Genua: G. Müller; Klagenfurt: W. Thurnwald, P. Birnbacher, J. Kometter, A. Egger; Rudolfswerth: Sim. v. Labovis; St. Veit: A. Reichel; Favis: J. Sigal; Triest: G. Zanetti, A. Suttina, B. Bialeto, J. Scrvavallo, G. v. Reutenburg, P. Brendani, M. Ravatini; Villach: K. Scholz, Dr. G. Kumpf; Tschernembl: J. Blazet; Wölfermarkt: J. Jobst; Wolfsberg: A. Suth.

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
beforgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. anderen Blätter.

Geld Darlehen!

erhalten Officiere, Beamte, Privatiers, Gutbesitzer, Gewerbetreibende, Kaufleute, überhaupt alle in Stellung befindlichen Personen, auch Damen, auf Personalcredit von 100 fl. bis 3000 fl. zu 6 Percent, gegen Intabulation zu 4 1/2 Perc. schnellstens und discret.

Adresse:
J. Halmay,
Budapest,
VII., Akazienrasse Nr. 34.
Auf Anfragen sind 15 kr. Briefmarken beizuschließen. 3098

Agenten

werden für den Verkauf eines lucrativen Artikels gegen hohe Provision aufgenommen. Solche, die sich mit dem Verkaufe von **Loften** befassen, werden bevorzugt, eventuell für angeheilt. Zuschriften an

F. Wohlmuth,
Olmütz,
Kapuzinergasse.
(3101)

Ungeheures Auffehen

The Patent „Darning Weaver“
Stopf-Apparat.
Ein Kind kann denselben handhaben In der Pariser Ausstellung 330.000 Stück verkauft. Dieser Apparat ist in allen Weltgegenden von einer amerikanischen Gesellschaft patentirt worden. Dieser Stopfapparat näht alle Sorten Stoffe, Wiefwaren, Jägerhemden, Socken etc., sowie er Weigwässer rasch u. wie neu angewebt herstellt. In ganz Amerika und in England, wie auch schon in Wien gibt es keine Familie, kein Haus, wo der ausgezeichnete praktische und unentbehrliche Apparat nicht eingeführt ist. Er wird in kürzester Zeit in der ganzen civilisirten Welt eingeführt werden, daher beziehe sich das P. T. Publikum, so lange der Vorrath reicht, zu bestellen. Preis per Stück 2 fl. gegen Cassa oder Nachnahme nach allen Orten der Monarchie durch das alleinige Versandt-Etablissement **Schmidt, Wien, Margarethen.** (3077)

Zufall !!

Durch vorgerückte Saison habe es mir ermöglicht, den ganzen Vorrath einer großen **Umbhängtücher-Fabrik** künstlich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jeder Dame ein großes, dickes, warmes **Umbhängtuch** zum staunend billigen Preis von **fl. 1.35 ö. W.** zu liefern.

Diese höchst modernen Umbhängtücher sind in grau (drei Schattierungen), licht, mittel und dunkelgrau“) mit feinen Franzen hergestellt, dunkler Bordure und sind einhalb Meter lang und einhalb Meter breit. Es ist dies das größte Umbhängtuch.

Verienung gegen Nachnahme durch das Versandt-Etablissement (3075)

Exporthaus
(D. Klekner)
Wien, I., Postgasse Nr. 20.

Lebende Rebhühner

kauft fortwährend
Emil Altmann,
Dresden, (3104)
Hoflieferant.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filliale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1,**
im Hause der Gesellschaft.
Filliale für Ungarn: **Budapest, Franz Josefplatz 5 u. 6**
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1889 106,578,528-98
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1889 19,328,518-80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 219,930,701-87
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1610,827,280- stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die **General-Repräsentanz in Laibach, Triesterstraße 3, bei Guido Zeschko.** (3109)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom **MAGUELONNE**, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior **Pierre BOURSAUD**

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

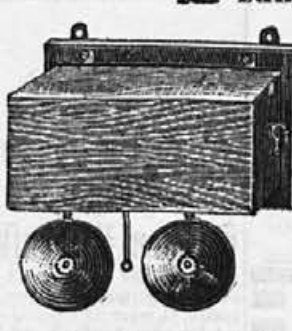
Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind

Haus gegründet 1847 **SEGUIN** 3, rue Huguerie General-Agent

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Neu! Complete Haus-Telegraphen mit Trockenelementen Neu!



zum Selbstmontiren!
Jeder Laie kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich functionirt, Leitungsdraht und Birne kostet nur ö. W. fl. 10.—. **Complete Haus-Telephon-Stationen** mit vorzüglichem Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück ö. W. fl. 13.—. **Gewöhnliche Haus-Telegraphen** von ö. W. fl. 6.50 aufwärts, **Elektrische Uhren** und **Schlösser, Glühlampen, Accumulatoren, Electr. Salonfeuerzeuge** fl. 5.—, **Uhrständer, Barometer, Sigrometer, Laterna magica, Nebelbilder, Camera obscura, Klein Dampfmotiven, Dperngläser, Feldstecher, Barometer, Hygrometer**, für Geschenke passend etc., **Complete Bligableiter** zum Selbst-aufstellen von fl. 20.— aufwärts, **Batterien** etc. **Illustrirte Preis-Courante gratis** und franco. (3057)

W. Josef Neumann & Cie., Specialisten für Electrotechnik, Wien, IV., Rainergasse 4.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens.

Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähung, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Sodbrennen, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 10 Kr., Doppelflasche 20 Kr. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Warnung: Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muss jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Einballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, dass dieselbe in der Buchdruckerei des H. Josef in Kremsier gedruckt ist.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Harnleibesigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers **Carl Brady**.

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Harnleibesigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers **Carl Brady**.

Preis 4 Schachtel 20 Kr., Rollen 4 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einzahlung des Gelddrages kostet sammt portofreier Zufend. 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel. Die Vorschrift ist bei jedem Flaschen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in
Laibach: bei Apoth. Piccoli u. Apoth. Swoboda; in Adelsberg: bei Apoth. Fr. Baccarich; in Bischoflak: bei Apoth. Carl Rabiani; in Radmannsdorf: bei Apoth. Alex. Rohler; in Rudolfswerth: bei Apoth. Dominik Rizzoli; Apoth. Bergmann; in Stein: bei Apoth. J. Moos; in Tschernembl: bei Apoth. Joh. Blazet. (3022)

Zahnarzt August Schweiger

ordinirt täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, wohnt im **Hotel „zur Stadt Wien“**, 2. Stock, Zimmer Nr. 23.
Neue unübertreffliche Pariser Plombe, von Autoritäten als die beste anerkannt, die Farbe den Zähnen gleich, ersetzt die Goldplombe in ihrer Dauerhaftigkeit. (3036)

Guter Nebenverdienst

für Jedermann durch den Verkauf geistlich gestatteter Lose gegen **Ratenzahlung** gen. (3086)
Anträge sind zu richten an die Hauptstädt. Wechselstuben-Gesellschaft **Widler & Cie.,** Budapest.